Kinga Gáll
Temeswar

Entlehnungen aus dem Französischen im Wortschatz der *Temesvarer Zeitung*

Abstract: Old newspapers don't only provide insight into the events they inform about, but as well into the language that was in use at the time of their printing. Thus, they preserve the everyday language as it was still in current usage at their time. In this paper an examination of the influence of the French language upon the vocabulary of the German is examined by using the „Temesvarer Zeitung" as a supporting document for this phenomenon. The examples further support the status and the prevalence of the French language in the past.
Keywords: language, vocabulary, semantic change, French, German.

1. Einleitung

Alte Zeitungen bieten nicht nur in ihre Inhalte einen Einblick, also in die Ereignisse, über die sie berichtet haben, sondern auch in die Sprache, die zum Zeitpunkt ihres Erscheinens als Gegenwartssprache galt. In diesem Sinne lassen sich anhand ihrer Texte die Sprachspuren der Vergangenheit verfolgen. Da sie im Allgemeinen ein möglichst breites Leserpublikum ansprechen wollten, musste die Sprache, in der sie verfasst wurden, für alle verständlich sein. Die Pressesprache entsprach folglich nicht bloß den Normen, die den Sprachgebrauch bestimmten, sondern sie unterlag auch den früheren sprachlichen Tendenzen, wie eben dem Einfluss des Französischen.

Die **Temesvarer Zeitung** stellt in dieser Hinsicht keine Ausnahme dar. Als verbreitetste und beliebteste Tageszeitung des Banats besitzt sie sowohl presse- als auch sprachgeschichtlich dokumentarischen Wert, weil sie (wie jede alte Publikation übrigens auch) die Alltagssprache so konserviert, wie sie zum Zeitpunkt ihres Erscheinens benutzt wurde. Wenn wir also die Ausmaße des französischen Einflusses auf den deutschen Wortschatz untersuchen oder einfach wissen möchten, inwieweit französische Wörter im früheren Banater Sprachgebrauch vorkamen, dann können wir es mittels dieser Zeitungstexte tun.

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)

Im vorliegenden Beitrag wird bloß auf einige Besonderheiten der Entlehnung eingegangen, die für den Status des Französischen als Prestigeträger, so wie er aus den Zeitungstexten hervorgeht, relevant sind. Es wurden 12 Jahrgänge aus dem 19. und drei aus dem 20. Jahrhundert zur Untersuchung herangezogen, weil der Einfluss des Französischen um die Zeit noch gut vernehmbar bzw. bereits abgeklungen war und diese eigentlich als repräsentativ für die sprachliche Erscheinung gelten können. Die Beispiele wurden in einem minimalen sprachlichen Kontext mit der ursprünglichen Schreibweise wiedergegeben. Die Einträge in runden Klammern vermerken den Titel des Artikels bzw. der Rubrik, denen das Wort entnommen wurde sowie das Erscheinungsdatum des Blattes.

2. Besondere Konnotationen der Entlehnungen

Der Bedeutungswandel, der den Lehnprozess üblicherweise begleitet, betrifft hauptsächlich die qualitativen Veränderungen des entlehnten Wortes, also die Bedeutungsverbesserung und -verschlechterung oder die quantitativen, d.h. die Bedeutungserweiterung und -verengung (vgl. Lewandowski 1990). Die Entlehnungen aus dem Französischen weisen im Hinblick auf die Bedeutung, mit der sie im Deutschen gebraucht werden, selbstverständlich einige Besonderheiten auf.

Im Folgenden handelt es sich um aus dem Französischen entlehnte Wörter, die in der Zielsprache ihre ursprüngliche Bedeutung bewahren und auch eine zusätzliche Konnotation erhalten, und zwar eine positive. Anders als bei der Bedeutungsverbesserung, bei der eine positive Bedeutung des Etymons so, wie sie der Herkunftssprache eigen war, entlehnt wird (Wanzeck 2010: 80-81), steht bei der Verleihung einer aufwertenden Nebenbedeutung seitens der Zielsprache die verschleiernde, euphemisierende Rolle des fremden Wortes oder die „soziale Geltung des Wortgebrauchs“ (Busse 2009: 97) im Vordergrund.

Die entlehnten Wörter werden jeweils zusammen mit ihren Übersetzungen ins Deutsche und dem französischen Etymon angegeben.

> das Amüsement (Unterhaltung, Zeitvertreib) < fr. amusement
> […] und daß das *Amusement* während des ganzen Ball-Abendes wirklich nichts zu wünschen übrig ließ. (*Tages-Neuigkeiten*, 31.01. 1867)

> applaudieren (klatschen, Beifall spenden) < fr. applaudir

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)

Seine Leistungen wurden, wie gewöhnlich, auch dismal lebhaft *applaudiert*. (*Feuilleton*, 23.11. 1854)

die Betise (Dummheit) < fr. bêtise
[…] mündlich zu plaudern geht noch immer an, das gesprochene Wort ist nicht sichtbar, und manche *Bêtise* verklingt unter einem nachfolgenden Gedankenblitze. (*Feuilleton*, 06.07. 1856)

das Boskett (Gruppe von beschnittenen Bäumen und Sträuchern) < fr. bosquet
[…] das geheimnisvolle Flüstern […] klingt […] aus dem blattleeren *Bosquet* hervor […] (*Feuilleton*, 30.11. 1862)

düpieren (zum Narren machen, überlisten) < fr. duper
Irgend ein Spaßvogel hatte die drei Enthusiasten *dupirt* und ihnen einen – Stiefel zugeworfen […] (*Bunterlei*, 25.10. 1853)

habituell (gewohnheitsmäßig) < fr. habituell
Da packt sie ihr *habitueller* Magenkrampf, sie klingelt rasch der Zofe, Essenzen und Tropfen werden genommen, […] (*Feuilleton*, 02.09. 1868)

malträtieren (quälen, misshandeln) < fr. maltraiter
[…] Zuerst beglückwünscht uns das hohe und niedere Gesinde, von dem wir das ganze Jahr hindurch *maltraitirt* worden sind. (*Feuilleton*, 01.01. 1856)

negligieren (vernachlässigen, missachten) < fr. négliger
Das *Negligieren* des Rauchverbotes geht so weit, daß Polizei und Feuerwehr sich […] an das Publikum wenden, das Rauchen im Theater zu lassen, […] (*Vom Tage*, 23.12. 1921)

passioniert (leidenschaftlich, begeistert) < fr. passionné
Passionirte Theaterbesucher können ja in die Arena gehen. (*Feuilleton*, 24.08. 1856)

prononciert (eindeutig, deutlich, ausgeprägt) < fr. prononcé
[…] die Damen der Empire- und späteren Biedermeierepochen waren denn auch – diese Geschmacksrichtung entsprechend – sehr

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)

prononciert weiblich. (*Feministisch-Maskulines*. *Causerie über die neuesten Modetendenzen*, 26.10. 1924)

reüssieren (Erfolg haben) < fr. réussir
Die auswandernden Intellektuellen sind auch immer entschlossen, mit physischer Arbeit in Amerika zu *reussieren*. (*Massenauswanderung aus dem Banat nach Amerika*, 31.05. 1923)

der Routinier (jemand, der auf einem bestimmten Gebiet Fertigkeit besitzt) < fr. routinier
[…] während Karl Paziska als Polizeichef den seiner Sache sicheren *Routinier* erkennen läßt. (*Deutsches Theater in Temesvar*, 09.04. 1924)

das Signalement (Anzeichen, Merkmal) < fr. signalement
[…] so ist auch das einzelne Wohnhaus nicht bloß die Herberge […] seines Eigenthums, sondern auch […] sein *Signalement* […] (*Feuilleton*, 23.03. 1860)

veritabel (echt, wirklich) < fr. véritable
[…] wo man frische Luft schöpfen und *veritables* Waldesgrün schauen kann, […] (*Feuilleton*, 04.05. 1856)

Die französischen Wörter im Text hätten durch deutsche Synonyme oder Paraphrasen ersetzt werden können (die in Klammern auch genannt werden), doch die Wahl des Schreibers war durch ihre Aktualität zum betreffenden Zeitpunkt begründet: Der Sprachgebrauch jener Zeit hat entschieden, dass das französische Wort dem Kontext und der stilistischen Wirkung angemessener war (vgl. Busse 2009: 97-98). Die Beispiele, die uns die **Temesvarer Zeitung** bietet, lassen auch erkennen, dass diese soziostilistische Komponente der französischen Sprache in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts noch geltend war und belegen den Status des Französischen als prestigetragende Fremdsprache.

3. Okkasionelle Entlehnungen

Die okkasionellen Entlehnungen sind, ähnlich wie die okkasionellen Wortbildungen, die, „die spontan für einen bestimmten Zweck [...] gebraucht werden“ (Homberger 2000: 367). Sie „entstehen *ad hoc* aus den

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)

Bedürfnissen der Kommunikation“ (Grewendorf et al. 1989: 267) und können durch häufigen Gebrauch in den allgemeinen Wortschatz übergehen, d. h. usuell werden.

Die französischen Entlehnungen sind das Ergebnis des Einflusses der französischen Kultur, der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der französischen Sprachgemeinschaft. Das umfangreiche französische Lehngut belegt diese Kontakte zur Genüge. Dass darüber hinaus der Einfluss des Französischen auf den deutschen Wortschatz zeitweilig stärker war, als es die bleibenden Spuren zeigen, leuchtet ein. Französich war die *lingua franca* der internationalen Beziehungen, ein Muss des guten Tons und eine Mode schlechthin: Kein Wunder also, dass ihr Gebrauch auch übertrieben wurde und dass französische Wörter häufig (vielleicht auch redundant) die Sprache schmückten.

Nach Hermann Paul (1975: 391) „[...] muss doch das, was aus der fremden Sprache aufgenommen wird, verstanden sein, wenn auch vielleicht nicht ganz exakt verstanden.“ Deshalb beruhen die okkasionellen semantischen und lexikalischen Entlehnungen auf der Kenntnis der französischen Sprache und auf ihrem gewohnheitsmäßigen Gebrauch.

3.1 Okkasionelle Bedeutungsentlehnung

Ein besonderer Fall der Entlehnung liegt dann vor, wenn die französischen Wörter bereits als Lehngut im deutschen Wortschatz existieren, jedoch im Text mit einer im Deutschen ungebräuchlichen Bedeutung auftreten. Diese Wörter, die im Französischen mehrdeutig waren, haben durch die Entlehnung häufig eine Bedeutungsverengung erfahren, oft sogar eine Verfachlichung oder Terminologisierung mittels „Bedeutungsspezialisierung“ (Wanzeck 2010: 72). In den Zeitungstexten treten sie allerdings mit einer ihrer Bedeutungen in der Herkunftssprache auf, die im Deutschen nicht erhalten geblieben ist.

Die Beispiele für diese besondere Art der semantischen Entlehnung sind nicht zahlreich, aber wir können sie als repräsentativ für den Stellenwert des Französischen unter den Quellsprachen betrachten. Die im deutschen Sprachgebrauch übliche Bedeutung sowie die im Text aktualisierte wurden zwecks Verständlichkeit angeführt.

> [...] wie dies erst die letztvergangene Woche einem Herrn *arrivirte* [...] (*Feuilleton*, 18.12. 1852)

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)

arrivieren: ‚in der Karriere vorwärtskommen', ‚(beruflich oder gesellschaftlich) emporkommen'; hier: ‚vorkommen, passieren' < fr. arriver

Zu verkaufen [...] eine *Balance*wage und verschiedene Hausgeräte [...] (*Anzeigen*, 15.04. 1924)
die Balance: ‚Gleichgewicht'; hier: ‚Balkenwaage' < fr. balance

Wir sind nun wirklich so unverantwortlich, über die Religion unseres *Collaborateurs* keine Auskunft geben zu können, aus dem einfachen Grunde, weil wir uns nicht darum kümmerten. (*Feuilleton*, 27.09. 1868)
der Kollaborateur: ‚Zusammenarbeiter mit gegnerischen politischen oder militärischen Systemen'; hier: ‚Mitarbeiter' < fr. collaborateur

Nach der dritten *Decharge* erst sanken vier Mann [...] nieder [...] (*Feuilleton*, 29.04. 1862)
die Decharge: ‚Entlastung, Befreiung' (Rechtsspr.) < fr. décharge

Manches hübsche Rokokobildchen stellt das *Lever* einer schönen Frau dar. (*Feuilleton*, 20.04. 1924)
das Lever: ‚zeremonielle Morgentoilette (z. B. der französischen Könige)'; hier: ‚(morgendliches) Aufstehen' < fr. lever

Herr Matte, als Pagen-Hofmeister, bekundete Talent und ein gutes *Memoir*. (*Feuilleton*, 09.06. 1854)
das Memoire: ‚Memorandum'; hier: ‚Gedächtnis' < fr. mémoire

Ein Erzieher, der [...] ungarisch, deutsch, lateinisch und französisch unterrichten kann, wünscht ein *Placement*. (*Anzeigen*, 16.04. 1856)
das Placement: ‚Kapitalanlage'; ‚Warenabsatz' (Wirtschaftsspr.); hier: ‚Stellenvermittlung' < fr. placement

Das Publicum, welches sich im Beifall eines Mittels bedienen soll [...] die Darstellung zu *poussiren* [...] (*Feuilleton*, 11.03. 1860)
poussieren: ‚flirten', ‚umwerben' (veraltend); hier: ‚fördern', ‚stimulieren' < fr. pousser

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)

Ihre Aufgabe war, eine Garnitur von zirka 20 Lastwaggonen zu *ralliieren*. (*Verhängnisvoller Eisenbahnkarambol in der Josefstadt*, 24.03. 1923)
ralliieren: ‚(verstreute) Truppen sammeln' (Militärspr.); hier: ‚sammeln', ‚verbinden' < fr. rallier

Der redliche Finder wird ersucht, dieses [...] bei der Administration der Temesvarer Zeitung gegen ein angemessenes *Recompens* zu übergeben. (*Anzeigen*, 01.06. 1861)
die Rekompens: ‚Entschädigung', ‚Vergütung', ‚Gegenwert, -leistung' (Wirtschaftsspr.); ‚Ausgleich' (Rechtsspr.); hier: ‚Belohnung', ‚Entgelt' < fr. récompense

Senkrechte Streifen in der *Robe* machen eine fette Dame angenehm mager; [...] (*Feuilleton*, 14.01. 1862)
die Robe: ‚festliches (Abend)kleid'; ‚Talar'; hier: ‚Kleid' < fr. robe

[...] ein *separirtes* Zimmer, meublirt, für eine oder zwei Personen. (*Anzeigen*, 04.03. 1853)
separieren: ‚die Bestandteile eines Gemisches mit Hilfe eines Separators trennen' (Technik); hier: ‚(räumlich) trennen' < fr. séparer

Diese okkasionelle Bedeutungsentlehnung, die aber keinesfalls mit der Lehnbedeutung[1] zu verwechseln ist, kann sowohl durch sprachinterne als auch durch sprachexterne Faktoren bedingt sein. Ein sprachinterner Auslöser ist der Bedeutungswandel, der im Laufe der Zeit durch Bedeutungsverengung bei einem mehrdeutigen Wort eine oder mehrere Bedeutungsvarianten verlorengehen lässt. Dasselbe Wort bleibt weiterhin im Wortschatz erhalten, aber es lebt mit einem geringeren Bedeutungsumfang weiter. Ein möglicher sprachexterner Grund für eine derart unkonventionelle Bedeutungsentlehnung ist in der Verbreitung und der Kenntnis der Fremdsprache (im vorliegenden Fall des Französischen) zu suchen. Wenn die Sprecher über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen, um lexikalische Elemente aus dieser häufig auch spontan in den normalen

[1] Die Lehnbedeutung entspricht der Entlehnung der Bedeutung eines laut- oder bedeutungsähnlichen Wortes aus einer Fremdsprache, d. h. ein bereits existierendes Wort der Zielsprache erhält noch eine zusätzliche Bedeutungsvariante (vgl. Lewandowski 1990: 146; Homberger 2000: 302).

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)

Sprachgebrauch einbauen zu können, dann ist es verständlich, dass sie die fremden Wörter so benutzen, wie sie in der Herkunftssprache vorkommen, d. h. mit ihrer ursprünglichen Bedeutung, eventuell Bedeutungen. Der gesamte Kontext der Kommunikation ist in diesem Fall wiederum durch den Mode- und Prestigestatus der französischen Sprache geprägt.

3.2 Okkasionelle Wortentlehnung

Aus der Sicht des aktuellen Sprachsystems sind diese Entlehnungen keine Elemente des deutschen Wortschatzes und können auch nicht als veraltet betrachtet werden.

Die beinahe wahllose Entlehnung fremden Wortgutes beruht diesmal ausschließlich auf dem außersprachlichen Bereich, und zwar auf Gewohnheit, Übertreiben oder auch Snobismus. Die Anzahl dieser Entlehnungen ist besonders groß, was wiederum auf die gesellschaftlichen und implizite sprachlichen Gepflogenheiten der Zeit hinweist.

Für die folgenden Beispiele, die nicht als Lexeme der deutschen Sprache gelten, werden das französische Wort und dessen deutsche Übersetzung (in Klammern) angeführt.

> l'acquisition (Anschaffung)
> [...] finden wir an Fräulein Taborsky für jede Provinzbühne eine sehr schätzenswerthe *Aquisition* [...] (*Feuilleton*, 06.06. 1852)

> calmer (beruhigen)
> Das Bier schläfert nicht nur die Leidenschaften ein und ist insoferne ein *calmirendes* Specificum der Weltgeschichte; [...] (*Feuilleton*, 24.10. 1858)

> clairvoyant, -e (HellseherIn)
> „Eine *Clairvoyante*" ist angekommen. Sie weiß alles und prophezeit à la Lenormand und ähnlicher Wunderdamen [...] (*Locales*, 27.09. 1868)

> chausser (Schuhe anziehen)
> Die Pariser Damen, [...] haben gegenwärtig zur Balltoilette kurze Kleider gewählt, welche [...] den zierlich *chaussirten* Fuß, [...] zu bewundern Gelegenheit geben. (*Feuilleton*, 17.02. 1867)

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)

le douanier (Zöllner)
Um diese Zeit belebt sich die Physiognomie der Stadt durch die Heerscharen matratzenbeladener Wägen, und die *Douaniers* an den Linien haben ihre böse Zeit. (*Feuilleton,* 30.09. 1856)

le commérage (Klatsch, Tratsch)
Also – wir wünschen uns [...] – schönes Wetter und das ganze Jahr recht viel *commérage*, was das ist, steht im Dictionär [...] (*Feuilleton*, 01.01. 1853)

corseter (ein Mieder anziehen)
Die Miederspezialistinnen und Mieder-Kunstwerkstätten [...] haben „wieder einmal den Nagel auf den Kopf getroffen“: es wird „rationell“ *korsettiert*. (*Wie bleibe ich und wie werde ich wieder schlank?*, 07.03. 1924)

s'excuser (sich entschuldigen)
Und indem ich *mich* damit *excusiren* wollte, zufällig ausgerutscht zu sein, versetzte mir derselbe [...] eine derbe Ohrfeige, [...] (*Offener Sprechsaal*, 14.07. 1863)

la frimousse (Frätzchen)
Einmal schneidet sie das Haar ganz tief in die Stirn und macht so eine kleine „*Frimousse*“ zurecht, wie die Franzosen sagen; [...] (*Feuilleton*, 20.02. 1921)

gazeux, -euse (gasförmig; hier: kohlensäurehaltiges Getränk)
Ananas- und Limonaden*gazeuses* werden in den bezüglichen Fabriken Wiens aus solchen abscheulichen Abfällen erzeugt. (*Feuilleton*, 19.08. 1858)

la grammaire (Grammatik)
30 Kreuzer sind gewiß nicht zu viel für die Kenntniß der englischen Sprache. – Wer's eben nicht mit der *Grammaire* lernt, der nehme sich einen Sprachmeister, [...] (*Feuilleton*, 04.12. 1853)

la malle ((großer) Koffer, Gepäck)

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)

Zugleich wurde auch die Einrichtung getroffen, daß die wöchentlichen *Malle*postfahrten nach Orsova um eine vermehrt werden, [...] (*Temesvarer Neuigkeiten*, 23.05. 1857)

le mineur (Bergmann, Minenverleger)
Gesucht für den Bau des Teliu – Tunnels*:* *Mineure*, Schlosser, Schmiede, Maschinisten*,* [...] (*Anzeigen,* 22.07. 1924)

monstre (enorm, kolossal)
Deutsch-schwäbischer Volkstag in Timisoara. Volksgemeinschaft und Volksorganisation. *Monstre*versammlung des Banater Schwabentums. (15.03. 1921)

naturellement (natürlich, selbstverständlich)
[...] es würde keine sentimentale Seele auf die [...] Worte des feuilletonistischen Plauderers geachtet haben, und das hätte uns *naturellement* sehr geschmerzt [...] (*Feuilleton*, 06.01. 1856)

la première (Hauptangestellte im Mode- und Schneidereibereich)
Modistin wird gesucht als *Premier* vom September in Arad. (*Anzeigen*, 01.07. 1924)

la promptitude (Schnelligkeit, Pünktlichkeit)
Die bedeutend vergrößerte Spiritus- und Oelfabrik von Samson Fischhoff [...] gibt die Versicherung, daß sie in der Lage ist, allen diesbezüglichen Anforderungen mit gewohnter [...] *Promptitude* zu entsprechen. (*Anzeigen*, 29.10. 1867)

In diachronischer Sicht stellen die okkasionellen lexikalischen Entlehnungen das Anfangsstadium der konventionalisierten Entlehnungen dar. Jede entlehnte Einheit des gegenwärtigen Wortschatzes war einmal eine okkasionelle Entlehnung, aber welche der entlehnten Wörter okkasionell bleiben und welche konventionalisiert werden, „darüber entscheidet nicht der einzelne Sprecher, sondern der Sprachgebrauch der Sprachgemeinschaft." (Wolf 1974: 299) Dass diese Beispiele nicht bleibend ins Sprachsystem eingedrungen sind, kann am Zufall oder an den natürlichen Abwehrkräften der Sprache liegen, denn: „Keine Sprache gestattet es dem einzelnen Sprecher, wahllos Wörter aus anderen Sprachen einzuführen." (Wolf 1974: 299)

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)

4. Schlussfolgerungen

Das untersuchte Sprachmaterial zeigt, dass der intensive Einfluss einer fremden Sprache nicht nur durch unmittelbaren Sprachkontakt, sondern auch infolge ihrer Aufwertung erfolgen kann. Die Sprachen unterliegen der Mode oder sie werden zum Statussymbol, weil sie von der Sprachgemeinschaft zu einem gegebenen Zeitpunkt als solches wahrgenommen werden.

Die **Temesvarer Zeitung** hat sich im Hinblick auf den Einfluss des Französischen als eine geeignete Forschungsgrundlage erwiesen. Die Zeitungssprache war schon immer lebendig und der Sprachverwendung ihrer Leser angemessen, sodass das französische Lehngut diverser Arten dem Sprachverständnis ihrer Leser (zumindest der meisten) entsprechen musste. Es ist auch nicht überraschend, dass die Jahrgänge der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein reicheres französisches Wortmaterial aufweisen, als die der 20er Jahre des 20.; das Französische war zwar noch prestigeträchtig, aber bei weitem nicht mehr so, wie in den Jahrhunderten davor.

Die okkasionellen Entlehnungen, die semantischen, aber vor allem die lexikalischen haben gezeigt, dass ein fremdes Wort nicht immer notwendig ist, um eine Aussage adäquat zu formulieren. Die Entlehnung hat in sehr vielen Fällen nicht aus dem Bedürfnis stattgefunden, etwas genau zu benennen, sondern im Zuge der sprachlichen Tendenzen, die auch überflüssiges Lehngut produzieren können.

Quellen

Temesvarer Zeitung, Jahrgänge: 1852, 1853, 1854, 1856, 1857, 1858, 1860, 1861, 1862, 1863, 1867, 1868, 1921, 1923, 1924.

Literatur

Busse, Dietrich (2009): **Semantik**, Paderborn: Wilhelm Fink.

xxx, **Duden. Deutsches Universalwörterbuch A-Z**, (2007): Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.

Grewendorf, Günther/Hamm, Fritz/Sternefeld, Wolfgang (^{3}1989): **Sprachliches Wissen**, Frankfurt/Main: Suhrkamp.

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)

Homberger, Dietrich (2000): **Sachwörterbuch zur Sprachwissenschaft**, Stuttgart: Philipp Reclam jun.
xxx, **Langenscheidts großes Schulwörterbuch Deutsch-Französisch** (1981): Berlin/München: Langenscheidt.
xxx, **Langenscheidts großes Schulwörterbuch Französisch-Deutsch** (1981): Berlin/München: Langenscheidt.
Lewandowski, Theodor (^{5}1990): **Linguistisches Wörterbuch**, Heidelberg/Wiesbaden: Quelle u. Meyer.
Paul, Hermann (^{9}1975): **Prinzipien der Sprachgeschichte**, Tübingen: Max Niemeyer.
Robert, Paul (Hrsg.) (1993): **Le Nouveau Petit Robert. Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française**, Paris: Soc. Dictionnaire Le Robert [u. a.].
Wanzeck, Christiane (2010): **Lexikologie. Beschreibung von Wort und Wortschatz im Deutschen**, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
Wolf, Johann (1974): **Sprachgebrauch – Sprachverständnis**, Bukarest: Kriterion.
Wunderli, Peter (1989): **Französische Lexikologie**, Tübingen: Max Niemeyer.

BDD-A13038 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:44 UTC)